

## Von Gottes Liebe

Zentraler **REFORMATIONSGOTTESDIENST** fand in Ettenstatt statt.

**ETTENSTATT.** Warum sollte es bei einem zentralen Reformationsgottesdienst des evangelischen Dekanats Weißenburg nicht auch um die zentrale Figur des christlichen Glaubens selbst gehen? Dieser Idee ist man für die Veranstaltung in der Ettenstätter Johanniskirche gefolgt – und Jesus Christus selbst war das Thema. Ihm näherte man sich allerdings gleich über zwei Reformatoren an – auf erhellende und doch auch etwas überraschende Weise.

Dass die zentrale Reformationstagesfeier jedes Jahr in einer anderen Kirchengemeinde des Dekanats stattfindet, habe nicht nur den Hintergrund geografischer Gerechtigkeit, merkte Dekanin Ingrid Gottwald-Weber zu Beginn an. Vielmehr lernten durch diese Praxis die Gläubigen der verschiedenen Standorte „einander kennen und besser verstehen“, meinte die Seelsorgerin.

Einen kleinen Seitenhieb darauf, dass ein Großteil der Welt am gleichen Abend des Reformationstages „etwas ganz anders feiert“, konnte sie sich nicht verkneifen. „Auch mir sind heute schon so manche düstere Gestalten begegnet“, kommentierte sie das Halloween-Treiben. Für Martin Luther indes sei einst entscheidend gewesen, „was Christum treibt“. Nämlich die Liebe Gottes zu seinen Geschöpfen. Und die fiel bei den Herrschern nicht selten in Ungnade.

Ein Vorgänger Luthers namens Jan Hus etwa habe für seine reformatorischen Ansätze „mit dem Leben bezahlen müssen“, machte Pfarrer Joachim Piephans deutlich. Er zeigte sich dankbar, dass in der Kirche in Alfershäusern ein Bild an den Märtyrer erinnere.

In Ettenstatt wiederum sei das Porträt Luthers nach der letzten großen Renovierung vom Altarraum an die

Seitenwand des Kirchenschiffs gewandert. Hinter Piephans' Schreibtisch im Pfarrbüro befand sich an der Wand früher ebenfalls ein Kunstwerk, das den Reformator zeigte. Doch das Werk sei ihm „zu mächtig“ gewesen und so habe er es abgehängt, gestand der Ettenstätter Pfarrer.

Interessant sei, dass Luther in der Kirche nun von der Nische direkt auf das einstige Vortragskreuz blicke und damit auf Christus verweise, wie es schon immer des Reformators Anliegen gewesen sei. Sich an Jesus festzuhalten biete auch heute in einer Welt voller Angst und Terrorismus Anlass zur Hoffnung.

### Belegte Existenz

In das Seelenleben des Begründer des Protestantismus ließ die Dekanin blicken. Er sei bestürzt darüber gewesen, dass seine Lehre Pate gestanden habe für eskalierende Gewalt und dafür, dass „Mönche von den Altären und Nonnen aus den Klöstern gezerrt wurden.“ Das Wort Gottes solle selbst wirken – ohne Zwang, so sei die Denke des Reformators gewesen, der das Paradox klar benannte: „Aus der Glaubensfreiheit darf kein Gebot werden.“

Das widerspräche sonst dem Charakter des Schöpfers, den Luther einst „einen Backofen voller Liebe“ nannte. Die sich in Jesus Christus geäußert habe, dessen Existenz heutzutage „als besser belegt gilt als die der griechischen Philosophen Plato und Sokrates“, hob Gottwald-Weber hervor. Verschiedene, dem Christentum fremde Geschichtsschreiber erwähnten laut der Geistlichen auch die Kreuzigung Jesu sowie die erste Christenverfolgung. Als Störenfried gekreuzigt, habe sich nach der Auferstehung seine Botschaft um den



Foto: Jürgen Leykamm

Zentral für das evangelische Dekanat Weißenburg wurde der Reformationsgottesdienst in der Ettenstätter Johanniskirche gefeiert. Für stimmungsvolle Bläsermusik sorgte im Gottesdienst das „BrassXperiment“.

gesamten Globus verbreitet. Sie erzähle vom liebenden Gott.

Wer sich sicher in den Armen dieses Gottes geliebt und geborgen wisse, der habe es nicht mehr nötig gewalttätig zu werden. Denn hinter der Gewalt stehe eben oft das Gefühl, „zu kurz gekommen zu sein“. Diese Liebe lasse sich aber auch nicht verdienen, sondern sie offenbare sich in der Gnade.

Gottwald-Weber erinnerte zur Erklärung des Begriffs an die Geschichte eines entflohenen Häftlings, der einem Pfarrer aus Not den Silberlöffel stahl, nachdem der Seelenhirte ihn bei sich hatte nächtigen lassen. Der wiederum habe unmerklich noch den Abendmahlskelch dazu gepackt. Als der so Überführte

reueig beides zurück geben wollte, behauptete der Pfarrer, beides in den Rucksack gesteckt zu haben. Aus dem Gast von damals sei später ein Bürgermeister geworden, der den Ruf „eines klugen Mannes und großen Wohltäters“ gehabt habe, so die Dekanin. Er habe „die erfahrene Gnade weitergegeben.“

### An den liebenden Gott erinnern

Auch die Christen heutzutage könnten einen großen Beitrag für eine bessere Welt leisten, wenn „sie wieder an das Wort vom liebenden Gott erinnern“, betonte Gottwald-Weber. Auch die im Evangeliumsteil verlesenen Seligpreisungen aus der Bergpredigt riefen dazu auf. Nach ihrer eigenen Predigt stand eine gan-

ze Menschenschlange an, um das Abendmahl zu empfangen. Dieses wurde wie der gesamte Gottesdienst von der Gruppe „BrassXperiment“ sowie von Tanja Kattinger an der Orgel begleitet. Sie intonierte während des Abendmahls unter anderem den besinnlichen Popsong „What if God was one of us?“ Wie wäre es denn, wenn Gott „der Fremde im Bus“ wäre, fragt sich dort die Sängerin Joan Osborne zum Beispiel.

Eine Anschauungsweise, die Jesus selbst übrigens einmal im übertragenen Sinn geteilt hat. Zum Ende des Gottesdienstes durfte es dann richtig swingen, bevor sich die Gläubigen beim Empfang im Gasthaus „Treiber“ zum geselligen Beisammensein trafen.

JÜRGEN LEYKAMM